

* Behind the couch

Begleitet Schauspielernachwuchs und Casting-Agentin und bietet so ungewöhnliche Einblicke hinter die Kulissen der Traumfabrik, dass man sich fragt, warum beim Abspann jedes Films dieser Zweig der Branche erst ganz spät kommt.



* Abschalten!

Schildert am Beispiel eines gigantischen Staudammbaus in Chile den verzweifelten und letztlich gescheiterten Widerstand der indigenen Bevölkerung gegen die brutale Staatsmacht und die rücksichtslose Geschäftspolitik der beteiligten Konzerne.



* Zwischen den Welten

Beleuchtet die Lebensgeschichte einer türkischen Kurdin in der Schweiz, die mit gemischten Gefühlen, in sehnsüchtigen Erinnerungen, aber doch mit klaren Einsichten von ihrem gelungenen Spagat hin zu einer erfolgreichen Integration erzählt.



* Wir leben im 21. Jahrhundert

Beobachtet über ein Jahr hinweg drei sehr unterschiedliche, sozial benachteiligte Kölner Jugendliche bei ihren schwierigen, aber manchmal doch erfolgreichen Versuchen, einen Weg ins Arbeitsleben und einen Platz in der Gesellschaft zu finden.



* Schwarzes Gold

Reist mit einem unermüdlichen Gewerkschafter, der sich für zigtausende Kaffeebauern in Äthiopien einsetzt, von einem Dorf zur nächsten Auktion und spannt dabei den weiten Bogen zwischen allen, die am Verkauf der Bohne verdienen wollen.



* John & Jane

Stellt sechs ganz unterschiedlich motivierte junge Mitarbeiter indischer Call-Center mit ihren Träumen, Hoffnungen und Lebensanschauungen vor, die sich zwischen selbstkritischer Illusionslosigkeit und versponnener Identifikation mit dem „American Way of Life“ bewegen.



► ueber arbeiten

Seit November tourt ein ein Filmprojekt durch Deutschland, das von der Konzeption und vom Anspruch her den Rahmen eines gewöhnlichen Filmfestivals sprengt. Mit elf Dokumentarfilmen zu den Themen Arbeit, Wirtschaft und Globalisierung kommen die Veranstalter in achtzig Städte und bieten dort mehr als nur Kinoaufführungen. Es gibt Diskussionsrunden mit Experten, Gespräche mit Regisseuren und weitere Angebote der filmbegleitenden Organisationen vor Ort. Ab dem 15. Februar ist auch der Friedrichsbau in Freiburg für zwei Wochen Veranstaltungsort für das bundesweite Filmfestival mit dem gewollt mehrdeutigen Titel „ueber arbeiten“.

Mit einem Filmfestival verbindet sich für gewöhnlich auch ein Ort, an dem es stattfindet. Während in Cannes, Venedig oder Berlin die roten Teppiche für die Stars des Filmbiz ausgerollt werden, denkt der mehr am Dokumentarfilm Interessierte eher an die Festivals in Hof, Helsinki oder Istanbul. Die Aktion Mensch, die hinter dem Festival „ueber arbeiten“ steht, wollte aber nicht nur eine kleine Minderheit von gesellschaftskritischen Filmfreaks erreichen, sie hat sich mehr vorgenommen. Da in den letzten Jahren vor allem Staat und Wirtschaft die Diskussionen über unsere Zukunft bestimmt hatten, stellte Aktion Mensch – lange bevor das Freiburger Theater einen ganz ähnlichen Slogan kreierte – die Frage: „In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?“ Bisher wurden hierzu mehr als 45.000 Beiträge gesammelt, die Zeugnis davon ablegen, dass sich die Zivilgesellschaft doch noch zu Wort meldet. Bei diesen Antworten wollten es die Verantwortlichen aus Aktion Mensch, Wohlfahrtsverbänden, ZDF und zahlreichen anderen Organisationen aber nicht belassen, sie suchten nach weiteren Möglichkeiten für die Bevölkerung, sich die Diskussion um die Zukunft der Gesellschaft wieder anzueignen. Was lag näher, als sich des publikumswirksamen Mediums Film zu bedienen – und zwar nicht in der herkömmlichen Konsumform „Ins Kino gehen – Film anschauen – wieder nach Hause gehen“.

Ein umfangreiches Beiprogramm wurde auf die Beine gestellt, in allen achtzig Städten gibt es Stadtkoordinatoren – in Freiburg sind

Filmfestival auf Reisen

das der Paritätische Wohlfahrtsverband und das Jugendhilfswerk – und jeder der elf Filme hat einen passenden lokalen Filmpartner, der „seinen“ Film betreut. So ist beispielsweise die Freiburger Initiative gegen Arbeitslosigkeit (FRIGA) am Aufführungstag der Hartz IV-Dokumentation „Des Wahnsinns letzter Schrei“ präsent, und nach den filmischen Einblicken in eine chinesische Jeansfabrik, die „China Blue“ bietet, wird mit Mitgliedern von FairWear und Attac diskutiert. Was man also bisher fast ausschließlich von anspruchsvollen Programmkinos kannte, setzt „ueber arbeiten“ für ein breites Publikum um: Es werden spannende, mal eher trotzig-traurige, mal eher hoffnungs- und humorvolle Dokumentarfilme gezeigt, in denen Menschen zu Wort kommen, die täglich mit den Auswirkungen der globalen Verflechtungen auf ihr Leben und ihre Arbeit konfrontiert sind und die sich nicht mit ihren Verhältnissen abfinden.

Die Filme wollen keine fertigen Antworten geben, sondern vor Ort, noch im Kinosaal, zum Gedankenaustausch anregen, wofür die angebotenen Vorträge und Podiumsdiskussionen das passende Forum liefern. Schließlich darf die Auseinandersetzung mit den gezeigten Schicksalen nicht mit dem Abspannen auf der Leinwand enden. Vielmehr sollte die Diskussion über das Gesehene nach dem Verlassen des Kinos erst richtig losgehen.

Georg Giesebrecht

* Freiburger Festival-Spielplan:

15.2. Irgendwo dazwischen, 19 Uhr
 16.2. Irgendwo dazwischen, 11 Uhr
 Des Wahnsinns letzter Schrei, 19 Uhr
 17.2. Des Wahnsinns letzter Schrei, 11 Uhr
 China Blue, 19 Uhr
 18.2. China Blue, 11 Uhr
 Herb, mein Herbst?, 19 Uhr
 20.2. Herb, mein Herbst?, 11 Uhr
 Abschalten!, 19 Uhr
 21.2. Abschalten!, 11 Uhr
 Schwarzes Gold, 19 Uhr
 22.2. Schwarzes Gold, 11 Uhr
 Zwischen den Welten, 19 Uhr
 23.2. Zwischen den Welten, 11 Uhr
 Behind the Couch, 19 Uhr
 24.2. Behind the Couch, 11 Uhr
 The Smartest Guys in the Room, 19 Uhr
 25.2. The Smartest Guys in the Room, 11 Uhr
 John & Jane, 19 Uhr
 27.2. John & Jane, 11 Uhr
 China Blue, 19 Uhr
 28.2. Wir leben im 21. Jahrhundert,
 11 Uhr & 19 Uhr

Weitere Infos zum Festival auf
www.ueberarbeiten.de



Foto: © Giesebrecht

* Irgendwo dazwischen

Verfolgt mit stiller Neugier und in einfachen Bildern drei Elftklässler aus Nierereschach in ihrem dörflichen Leben zwischen dem Integriertsein in das Sozialleben und dem Ausgeschlossenensein aus der Clique bei der ersten Suche nach dem Lebensentwurf.

* Herb, mein Herbst?

Zeigt am Beispiel dreier zusammen 240 Jahre alter Frauen, die sich die Langeweile ihres Rentnerinnendaseins dadurch vertreiben, dass sie immer noch ihrer Arbeit nachgehen, wie ältere Menschen mit der verbliebenen Zeit selbstbestimmt umgehen können.

* The Smartest Guys in the Room

Liefert spannende Innenansichten über das unrühmliche Ende des Energiekonzerns Enron, den Größenwahn, die Gier und das eiskalte Machtstreben der Verantwortlichen, die zum größten Finanzskandal in der US-Wirtschaftsgeschichte führten.

* Des Wahnsinns letzter Schrei

Führt anhand des Themas Hartz-IV durch entlarvende Statements von Politikern, Juristen und Ökonomen vor Augen, dass die Spaltung in Arm und Reich von der Politik nicht nur billigend in Kauf genommen, sondern teils auch gewollt ist

* China Blue

Lässt als heimlich gedrehtes Projekt ausgebeutete Mitarbeiterinnen einer chinesischen Jeansfabrik zu Wort kommen und verdeutlicht am Beispiel dieses Unternehmens den direkten Zusammenhang zwischen deren Armut und unserem Reichtum.

* Friedrichsbau

Hier laufen die elf Filme und zwar jeweils in einer Frühvorstellung um 11 Uhr zum Sonderpreis von zwei Euro und in einer Abendvorstellung; hier finden auch die Vorträge, Podiumsdiskussionen und Gesprächsforen statt und viele weitere Angebote bis hin zum Teeausschank und zum Verkaufsstand von fair gehandeltem Kaffee.

rück- blick *Paris, je t'aime*



Foto: © Senator

Frankreich 2006

Regie: **18 verschiedene Regisseure**

Mit: **Juliette Binoche, Nick Nolte, Steve Buscemi, Elijah Wood, Willem Dafoe**

Verleih: **Senator**

Läuft seit **25.1.** in der Harmonie

Noch mal Paris? Aber ja!

Ihr glaubt, ihr kennt Paris schon in- und auswendig? Weil euch Amélie schon alles gezeigt hat? Weil ihr mit den Liebenden auf der Pönt Neuf gelitten habt? Und was Episodenfilme anbelangt, haben das nicht die „New Yorker Geschichten“ oder die „Short Cuts“ oder Jim Jarmusch schon erschöpfend behandelt? Ja, aber ... Die reizvolle Idee, jedem der 18 Arrondissements der Stadt eine kurze Episode zu widmen, ist in „Paris, je t'aime“ wirklich gelungen umgesetzt.

So wie das Leben der Stadt Trauer und Freude, Gewalt und Zärtlichkeit, einfache Typen und durchgeknallte Gestalten kennt, so unterschiedlich sind auch die Stimmungen in den fünfminütigen Stories. Nicht nur die Besetzung des Films – sowohl was die beteiligten Regisseure als auch die unglaubliche Schauspielerei angeht – macht ihn zu einem Erlebnis. Wie in jeder Kurzgeschichten-sammlung gibt es gute, bessere, geniale und die, bei denen das Fragezeichen über den Köpfen der Kinobesucher zu schweben scheint.

Mais, c'est la vie! N'est-ce pas?

Georg Giesebrecht

Paradise Girls



Foto: © Flaxfilms

Niederlande/Deutschland 2004

Regie: **Fow Pyng Hu**

Mit: **Kei Katayama, Jo Koo, Eveline Wu, Guido Pollemans, A.C. Chang**

Verleih: **Flaxfilm**

Läuft ab: **16.2.** im KoKi

Feinfühliges Frauenportrait

Shirley verdient ihr Geld in Hong Kong als Fotomodell. Sie hat kaum Zeit, sich um ihren zweijährigen Sohn zu kümmern und muss sich das Geld für eine teure Operation am Herzen des Kleinen bei Verwandten zusammenbetteln. Pei Pei arbeitet in Holland, wo sie aufgewachsen ist, im Imbiss ihres Vaters mit, der plötzlich beschließt, wieder nach China zurückkehren zu wollen. Miki ist mit ihrem Freund in Tokyo glücklich, bis der nach Amsterdam zurückkehrt. Sie folgt ihm, findet aber keinen Platz mehr an seiner Seite.

Sie kennen sich nicht, die drei Protagonistinnen im „Film des Monats“ des Kommunalen Kinos, ihre Wege kreuzen sich erst am Ende an den malerischen Sandstränden einer thailändischen Insel. Was die jungen Frauen in diesem einfühlsamen Film gemeinsam haben, ist die Phase, die sie durchleben und die noch recht unbeschwerte Weltsicht. Und dass ihr Leben jeweils durch einen Mann auf den Kopf gestellt wird – vom Sohn, vom Freund, vom Vater. Da müssen sie erkennen, dass die Dinge komplizierter sind, als sie scheinen.

gegi



Lonely Hearts Killers



Foto: © 3L

USA 2006

Regie: **Todd Robinson**

Mit: **John Travolta, James Gandolfini, Jared Leto, Salma Hayek, Laura Dern**

Verleih: **3L**

Start: **22.2.**

Düster und fesselnd

In den 40er Jahren gab es ein Kleingaugerpärchen, das einsame Frauen ausnahm. Aber durch Ray Martinez' (Jared Leto) Eifersucht wurde aus Betrug Mord, siebzehnfacher Mord! Ray und seine Geliebte Martha Beck (Salma Hayek) wurden als Lonely-Hearts-Killer ein Medienereignis. Zwei der härtesten Ermittler der Polizei werden auf sie angesetzt: Elmer Robinson (John Travolta) und Charles Hildebrandt (James Gandolfini).

Die authentische Geschichte ist schon als „The Honeymoon Killers“ verfilmt worden. Diese Version ist ein richtig düsterer und spannender Noir-Thriller geworden. Dass die Spannungskurve nicht auf Dauerstrom steht und der Zerissenheit der Figuren viel Platz eingeräumt wird, schadet dem positiven Gesamteindruck nicht. Regisseur Todd Robinson, übrigens der Enkel des echten Elmer Robinson, schafft eine sehenswerte Balance zwischen Crime-Story und Figurenpsychologie. Und die 40er Jahre hat man auch schon lange nicht mehr so stimmungsvoll umgesetzt gesehen.

gegi



Das wahre Leben



Foto: © Zorro

Deutschland 2006

Regie: **Alain Gsponer**

Mit: **Katja Riemann, Ulrich Noethen, Hannah Herzprung, Josef Mattes**

Verleih: **Zorro**

Start: **1.3.**

Hinter den Fassaden

Kaum wird der Vater (Ulrich Noethen) arbeitslos, da gerät das eh nicht besonders harmonische Familienleben im Hause Spatz ins Wanken. Die Mutter und Galeristin (Katja Riemann) flüchtet noch mehr in ihre Kunst-Welt, der jüngere Sohn (Josef Mattes) ärgert sich über die störende Anwesenheit des Vaters und der ältere Sohn (Volker Bruch) hat mit der Entdeckung seiner Homosexualität grad genug zu tun. So richtig ins Bröckeln kommen dann nicht nur die Zimmerwände durch den Kontakt zur Nachbarsfamilie, insbesondere zur selbstmordgefährdeten Tochter von nebenan (Hannah Herzprung).

Der junge Zürcher Regisseur hat aus dem alten Thema des bürgerlichen Familienzerfalls mit einem tollen Ensemble eine sehenswerte, trotz mancher Lacher nicht zu heitere Komödie der passenden Zwischentöne gestaltet, mit einem verzweifelt-aktionistischen Ulrich Noethen, einer ganz ungewohnten, coolen Katja Riemann und einer wunderbaren, glaubwürdig-zerrissenen Hannah Herzprung, die nahtlos an ihre Leistung aus „Vier Minuten“ anknüpft.

gegi



Schnitzelparadies



Foto: © Kool Film

Niederlande 2005

Regie: **Martin Koolhoven**

Mit: **Mounir Valentyn, Yahya Gaier, Bracha van Doesburgh, Mimoun Oaissa**

Verleih: **Kool Film**

Start: **15.3.**

Witz und Tempo

Eigentlich könnte der junge Nordip (Mounir Valetyn) mit seinem Zeugnis sogar Medizin studieren, das wär ja auch der Traum seines Vaters. Aber nein, er schuftet lieber heimlich in der schmutzigen Küche im „Blauen Geier“, wo er mit denen zusammenarbeitet, die sonst nichts können. Dort tummeln sich die schrägsten Vögel zwischen brodelnden Töpfen und Pfannen: der Serbe mit zwielichem Vorleben, die beiden Marrokaner mit der großen Klappe, der intrigante Schnitzelbrater und über allem thront der angetrunkene Chefkoch. Ja, und dann gibt es noch Agnes, die schöne Nichte der Hoteldirektorin, in die sich Nordip verliebt.

In dieser skurrilen Komödie darf nach Herzenslust gelacht werden, der holländische Kassenschlager ist voller Dialogwitz, böser Satire und wunderbarer Pointen. Es ist keine sozialpädagogisch angehauchte Multi-Kulti-Geschichte, so mancher Witz ist überhaupt nicht politisch korrekt, dafür umso authentischer. Schnitzelparadies ist einfach eine tolle Komödie und davon gibt es heutzutage ja leider nicht so viele auf der Leinwand.

gegi



▼ ANZEIGE

ueber  arbeiten

Bundesweites Filmfestival
zu Arbeit, Wirtschaft, Globalisierung

11 internationale Dokumentarfilme

15. Februar – 7. März '07

APOLLO IN DEN
FRIEDRICHSBAU LICHTSPIELEN

Kaiser-Joseph-Str. 268-270
79098 Freiburg

Kasse/Info/Reservierung:
0761 - 360 31

Eine Initiative der
AKTION**dieGesellschafter.de**
IN WAS FÜR EINER GESELLSCHAFT WOLLEN WIR LEBEN?